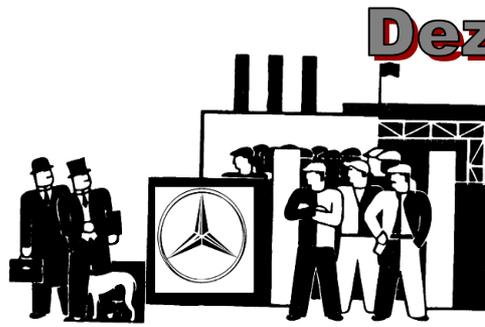


WAS TUN?



Dezember
2009

AUSGABE
Nr. 56

Schwarz-Gelb treibt Sozialraub voran! +++ 25. November – Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen +++
Opel - Erst Zitterpartie, dann hängen gelassen – Internationale Solidarität statt Konkurrenz! +++
Gruppenarbeitsoffensive? – Gerechtigkeitsoffensive!

Schwarz-Gelb macht weiter, was Rot Grün und Rot Schwarz begann: Treibt den Sozialraub voran!

So wie wir es in der unserer letzten Ausgabe von WAS TUN?, NR 55, vorausgesagt haben: Nach dem Wahltag kommt der Zahltag! Das so genannte Wachstumsbeschleunigungsgesetz zeigt schon im Namen, wohin die Reise gehen soll. **Wachstum soll Arbeitsplätze sichern**, da lachen ja die Hühner! Wachstum soll der Bevölkerung zu Gute kommen, **Heuchelei!** Wachstumsbeschleunigungsgesetz ist ein Steuererleichterungsprogramm, mit dem 8,4 Milliarden Euro vom Staat an „Bürger und Unternehmer“ gezahlt werden. Wachstumsbeschleunigungsgesetz? Wohl eher ein Umverteilungsgesetz – für die weitere Umverteilung von unten nach oben. Steuererleichterungen gibt es nicht bei der Mehrwertsteuer oder der Lohnsteuer – nein. Von den Reformen für Erbschaftssteuer, Unternehmenssteuer haben wir Arbeiter und Werktätigen, die Kolleginnen im so genannten Niedriglohnsektor oder erwerbslose Kollegen rein gar nichts. Bei den Steuerfreibeträgen für Kinder profitieren Besserverdiener mit einem Brutto-Jahreseinkommen ab 63.391 Euro. Wachstum? Da wächst vor allem der Abstand zwischen Arm und Reich. Wir schlagen für dieses Gesetz einen neuen Namen vor: **Armutsbeschleunigungsgesetz.**

Gleichzeitig wird der **Sozialraub** stetig voran getrieben. Höhere Beiträge bei den Krankenkassen und damit das nicht so auffällt, gibt es weiter die Grundsicherung. Für jede Zusatzleistung müssen wir dann selber löhnen. Die Kopfpauschale trifft vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen. Dass die Beiträge der Unternehmer „eingefroren“ werden, ist nur eine weitere Bürde für die ArbeiterInnen.

Was noch? Selbstverständlich wird auch vor den Rechten und Errungenschaften der Arbeiterschaft nicht Halt gemacht. Nun ist ja da in den letzten Jahren nicht wirklich viel erreicht worden. Die Agenda 2010 und dann Schwarz-Rot haben im Einklang mit den DGB-Gewerkschaften große Löcher in die Flächentarifverträge gebohrt. Unsichere Arbeitsverhältnisse wie Leiharbeit oder Mini-Jobs breiteten sich aus. **Schwarz-Gelb macht genau da weiter:** In Zukunft soll es legal sein, wenn Löhne 30 % unter den üblichen Tariflöhnen sind. Einen allgemein gültigen Mindestlohn wird es nicht geben. Der Kündigungsschutz soll gelockert werden. Und damit nicht genug: Wer auf Hartz IV angewiesen ist, muss in Zukunft mit noch weniger auskommen, weil das ALGII pauschal ausgezahlt wird ohne Rücksicht auf die persönliche Lage. Statt der Rente mit 67 denkt man über die Rente mit 60 nach. Prima? Von wegen! **Auch das können sich nach den Ideen der Koalition nur Reiche leisten.**

Kolleginnen und Kollegen, das ist mit Sicherheit nur der Anfang und noch lange nicht alles! Die Agenda 2010 wird turbomäßig ausgebaut! Wir hören, dass die Staatsverschuldung jede Sekunde um 4.500 Euro anwächst, das kann sich kein Mensch vorstellen, was das für Geldmassen sind. Diese Schulden lasten auf uns, auf den Schultern unserer Kinder. Wir werden sie bezahlen mit unseren Renten, mit unserer sozialen Versorgung... **Dafür wird dieser Staat sorgen, das ist sicher.** Was sollen wir sagen? Dass wir's ja vorausgesagt haben, dass schwarz-rot-grün-rot-gelb den gleichen Sch... machen würden? Das ist uns zu



einfach. Wir haben eine neue bürgerliche Regierung, die genau wie alle davor im Dienste der Konzerne steht. Dazu haben wir im Kopf eine **Alternative**, mit der wird klar, dass es auch ganz anders sein könnte. Stellt euch mal vor, dass das ganze Geld aus der Arbeit, die wir leisten nicht in die Taschen einiger weniger fließt, sondern dafür genutzt wird, den Reichtum der gesamten Gesellschaft zu vermehren. Dass es einen Staat gibt, der nicht den Unternehmern und Wohlhabenden dient sondern uns, den Werktätigen: **Kein Geld für Steuererleichterungen für Reiche, sondern Geld für Kinderbetreuung und Schulen**, keine 300 reichsten Deutschen, die derzeit rund 285 Milliarden besitzen, sondern Auskommen für alle, keine Privatrente für die, die es sich leisten können, sondern ein gesicherter Ruhestand nach dem Arbeitsleben.

Das ist im Kapitalismus alles nicht möglich! Im Kapitalismus können wir maximal Reformen erkämpfen, soziale Verbesserungen, die zwar den Sturz ins Elend für die Mehrheit der Menschen (noch) verhindern, aber den Unterschied zwischen den Klassen verschleiern. Für eine **gerechte Welt**, in der nicht einige wenige von der Arbeit und der Armut vieler profitieren, muss das ganze kapitalistische System abgeschafft werden. Stellt euch das mal vor: Wir erkämpfen uns ein System, in dem wir nicht mehr ausgepresst werden wie die

Zitronen. Genau! Das müssen wir uns erkämpfen! Das geht nicht mit Verhandlungen und da kann auch kein Kompromiss gemacht werden. **WAS TUN ist die Parole.**

Wir sind nicht naiv – nur weil hier ein paar dazu aufrufen, wird noch keine **Revolution** gemacht. Aber wir wissen, dass jedes Kämpfchen, jede Auseinandersetzung ein Schritt vorwärts ist. Deshalb ist es so wichtig, dass wir erkennen, wann wir für unsere Rechte eintreten müssen, wann wir unsere Sache in die eigenen Hände nehmen müssen. Kolleginnen und Kollegen, hier in diesem Werk müssen wir anfangen. Hier ist jeder Kampf um Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen wichtig. Wenn wir den Sozialraub aufhalten wollen, können wir auch das nur, wenn wir gemeinsam, alle Werktätigen, uns gegen die Pläne der Herrschenden stellen. Dafür sollen wir uns gemeinsam organisieren und ein Leitungskollektiv wählen. Darenin sollen die KollegInnen kommen, denen wir am meisten vertrauen. Diese sind schon jetzt in unserer Mitte.

Bilden wir Kampfkomitees!

Organisieren wir Aktionen zur Verbesserung unserer Lage, in unserer Abteilung, hier im Werk, in Sindelfingen, in der Gesellschaft! Zu einer gerechten Welt kommen wir nur kämpfend!

25. November Internationaler Tag

Dieses Datum wollen wir zum Anlass nehmen, um unsere Gedanken zum Mord an Marwa El-Sherbini. zu äußern. Eine junge schwangere Frau ermordet, vor den Augen ihres Mannes, in einem Gerichtssaal, hier in der BRD. Ihr Mann konnte ihr nicht helfen, weil ein Polizist meinte, ihn niederschließen zu müssen. Sie war eine Muslima, sie trug ein Kopftuch. Der Täter war ein Nazi-Deutscher aus Russland stammend. Im deutschchauvinistischen Wahn hat er sie abgemetzelt. Mit nichts ist dieser Mord zu entschuldigen. Nachzuvollziehen der Aufschrei der muslimischen Welt. Rassismus ist inzwischen so selbstverständlich, dass wir jetzt schon einen Teil unserer Kollegen vor uns sehen, wie sie die Augen verdrehen, beim

Gegen Gewalt an Frauen

Lesen dieses Artikels. Aber, Kolleginnen und Kollegen, wenn wir das nicht an uns ranlassen, tappen wir in die Falle, wir alle zusammen. Gehört es denn mittlerweile zum Alltag, dass Menschen, nur weil sie eine andere Religion haben, abgestochen werden? Rassismus war der Grund für den Mord an Marwa El-Sherbini. Rassismus steckt uns in Schubladen, je nachdem welche Herkunft wir haben. Die einen bekommen positive Eigenschaften, die anderen schlechte zugesprochen. Rassismus ist Gewalt, Rassismus trennt uns voneinander. Rassismus dient den Herrschenden! Wir können, nein wir müssen etwas tun, dass die Spaltung nicht vertieft wird. Rassismus bekämpfen, Solidarität!



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital.

Gemeinsame Gegenwehr jetzt!

Opel – erst Zitterpartie, dann hängen gelassen Internationale Solidarität statt Konkurrenz

Opel hat viel mit uns zu tun: Hier wie da werden Autos gebaut, hier wie da gelten seit 2004 verschiedene Zukunftsicherungsvereinbarungen (Mit falschen Versprechungen über Arbeitsplatzsicherheit wurden uns Belegschaften massive Zugeständnisse abgerungen). Hier wie da ist ein beliebtes Mittel der Unternehmenspolitik die Erpressung der Belegschaften und Anheizen der Konkurrenz. Hier wie da wird über Mitarbeiterkapitalbeteiligung als so genannten Ausgleich für unseren Verzicht verhandelt.

Schauen wir an die europäischen Standorte von Opel: In den letzten Monaten wurden ausnahmslos alle Belegschaften mürbe geklopft. Die GM-Spitze hat mit ihrer Hinhaltestrategie erreicht, was sie wollte. Es gab Geld vom deutschen Staat, um die Opel-Insolvenz zu verhindern. Um nach einem Verkauf weiter zu existieren, haben sich Belegschaften zu einem **Konkurrenzkampf** bringen lassen. „Wir sind die billigsten“ „Wir können das am besten“ sind da noch die harmloseren Äußerungen. Woran erinnert uns das? An eine Versteigerung oder an einen **Viehmarkt**. Aber, das erniedrigt uns doch! Wenn wir dieses Spiel mitmachen, spielen wir den Monopolen in die Hände. Dann haben sie leichtes Spiel, uns zu weiteren Zugeständnissen zu bringen. Jetzt schreiben wir „uns“ und „wir“, dabei geht es doch um Opel, das sind doch „die“... Mal im Ernst: **Im letzten „Brennpunkt“ steht genau der gleiche Quatsch:** „Wir machen das seit 27 Jahren und können das definitiv am besten“ Kolleginnen und Kollegen, was haben wir denn davon, wenn wir uns in Konkurrenz zu unseren KollegInnen in Bremen, Tuscaloosa, Südafrika oder China (ganz recht, auch das sind unsere Kollegen) bringen lassen? Nichts! Der Kampf für den einen Standort schwächt unseren Zusammenhalt, der ja sowieso an einem Tiefpunkt ist. Aber wir brauchen diesen Zusammenhalt, weil es eben nicht nur um diese Standortentscheidung geht. **Es geht um unser aller Zukunft!**

Mitarbeiterkapitalbeteiligung, das war die neue tolle Idee von Berthold Huber, IG Metallchef. Anstatt sich darüber Gedanken zu machen, wie die Durchsetzungskraft der IG Metall verstärkt werden

könnte, wie internationale Solidarität statt Standortkonkurrenz gefördert werden kann, macht er genau das, was die Herrschenden von einem Gewerkschaftsbonden erwarten. (Wir erwarten übrigens auch nichts anderes von ihm. Er allerdings tut immer noch so, als ob die IG Metall-Führung für die Interessen der Arbeiterschaft eintreten würde). In Wahrheit steht der IG Metall Chef für seine Interessen ein: für den Machterhalt der höheren Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsratsfürsten und Co. **Wie soll denn so eine Mitarbeiterbeteiligung funktionieren?** Bei Opel war es so geplant, dass die Aktien von einer Gesellschaft verwaltet werden, die Mitspracherechte in den Aktionärsversammlungen werden von deren Vertretern beansprucht. Das sind Gewerkschaftsbonden, Betriebsratsvorsitzende der Werke und Rechtsberater. Ein Opel-Arbeiter erwirbt nur den Anspruch an der Aktie, das heißt, das Recht den Geldwert zu erhalten. Von wegen „Beteiligung“.

Bei uns sieht es so aus, als würde die Umwandlung unserer Ergebnisbeteiligung für 2008 in eine Mitarbeiterbeteiligung doch nicht klappen, wegen steuerrechtlicher Probleme. Kann sein, dass das die Wahrheit ist, kann aber auch sein, dass die Betriebsratsspitze etwas braucht, um die Belegschaften zu beruhigen. Das macht sich gut vor den Betriebsratswahlen im März 2010. **Wir wetten**, dass spätestens auf der Betriebsversammlung am 30.11. verkündet wird, dass die Auszahlung der Ergebnisbeteiligung unmittelbar bevorsteht. Ein Haken ist aber sicher dabei. Das wetten wir auch: Das Unternehmen wird die Auszahlung an neue Zugeständnisse binden wollen...

Kolleginnen und Kollegen, die 1.900 Euro stehen uns zu, das ist keine Ergebnisbeteiligung, das ist Schmerzensgeld! Das kann man weder in Aktien verwandeln noch kann man uns damit zu weiterem Verzicht erpressen!



Gruppenarbeitsoffensive?

Gerechtigkeitsoffensive!

Im letzten BRENNPUNKT konnten wir's lesen: Auch die Betriebsratsfürsten prangern an, was hier läuft. Nach jahrelanger Einsparwut mit KVP, Standardmontage und Co gibt es an den Bändern keine Luft mehr. Bau 36 leidet zusätzlich unter extremem Personalmangel.

Urlaub? Freischicht? Fehlanzeige. Gekürzter Lohn, aber Arbeit bis zum Umfallen. Arbeitszeitverkürzung? Von wegen! Einmal mehr sehen wir, dass der Vorstand die Krise auf unseren Rücken abwälzt. Aber es kommt noch schlimmer. Während also die KollegInnen in der Baureihe E-Klasse reihenweise krank werden, wegen der **miesen Arbeitsbedingungen**, weigert sich die Werkleitung, E-Klassen auch im Bau 46 fertigen zu lassen. Stattdessen droht den Kolleginnen und Kollegen dort die Einschichtigkeit und zwar auf drei Jahre – ein massiver Eingriff ins Privatleben, ins soziale Umfeld! Schikane, **nichts als Schikane!**

Hier werden Zustände getestet: Wie weit kann das Unternehmen gehen? Und mal ehrlich. Seit der Aktion im Juli haben wir uns nicht wirklich bemerkbar gemacht. Aber genau da müssen wir weiter machen. **Was hatte Ergun Lümalı gesagt? Wenn sich nichts ändert, sind wir in zwei Wochen wieder da. Und jetzt?** Es hat sich NICHTS geändert – es ist eher noch schlimmer geworden. Systematisch wird der Personalmangel aufrecht erhalten und der Druck erhöht. Auch damit, dass uns das Unternehmen schon länger unsere Rechte aus der Gruppenarbeitsvereinbarung verweigert.

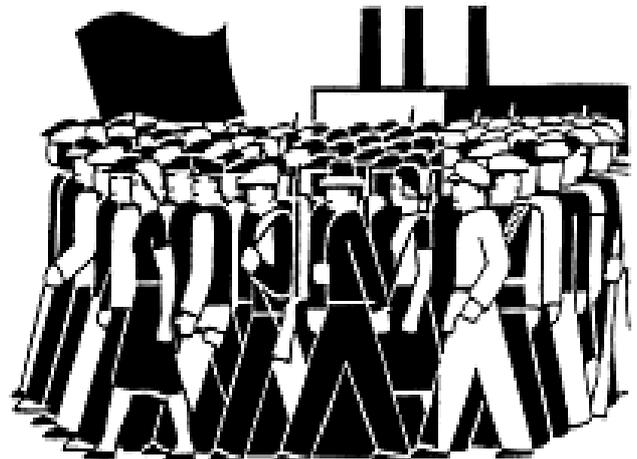
Dass der Betriebsrat sein Geschäft macht eine **Gruppenarbeitsoffensive** startet, ist das ein Anfang? Nein, das reicht nicht. **Daimlerbosse halten sich nicht an Vereinbarungen**, sie nehmen sich nur das, was sie wollen. Gruppenarbeit haben wir auch nicht geschenkt bekommen.

Wir fordern Gerechtigkeit. Wir starten eine **Gerechtigkeitsoffensive**. Alles, was sie uns genom-

men haben, fordern wir zurück! Hat sich jemand schon mal gefragt, **warum die Bosse nie Opfer bringen müssen**, während wir für jede kleine Verbesserung bluten müssen. Und noch mehr: Damit sie immer obenauf sind, wird von uns alles verlangt. **Zahlen sie uns was zurück?** Nein. Wir werden nur damit belohnt, dass wir unsere Arbeitsplätze behalten dürfen – bis zur nächsten Erpressungsrunde.

Kolleginnen und Kollegen wir müssen vor allem zusammenhalten. Bau 36 und Bau 46 und Bau 38. Montage, Rohbau und Presswerk, Logistik und Oberfläche. Sindelfingen, Bremen und alle anderen Werke in Deutschland und international, alle Metallerrinnen und Metaller, Frauen, Männer, Erwerbslose, Migranten. Denn sie greifen uns alle an.

Wir übertreiben? Es geht doch nur hier um eine organisatorische Regelung. Die E-Klasse soll einfach zusätzlich im Bau 46 gebaut werden – und gut ist?



Nein, Kolleginnen und Kollegen. Im Kleinen zeigt sich das Große. Wenn wir unsere Lage verbessern wollen, müssen wir uns wehren, im Kleinen UND im Großen!

WAS TUN? im Internet: www.labournet.de/branchen/auto/dc/sindel/wastun.html

Leserbriefe willkommen! Schreibt uns in der Sprache, in der ihr wollt, was ihr zu sagen habt: wastun@gmx.net